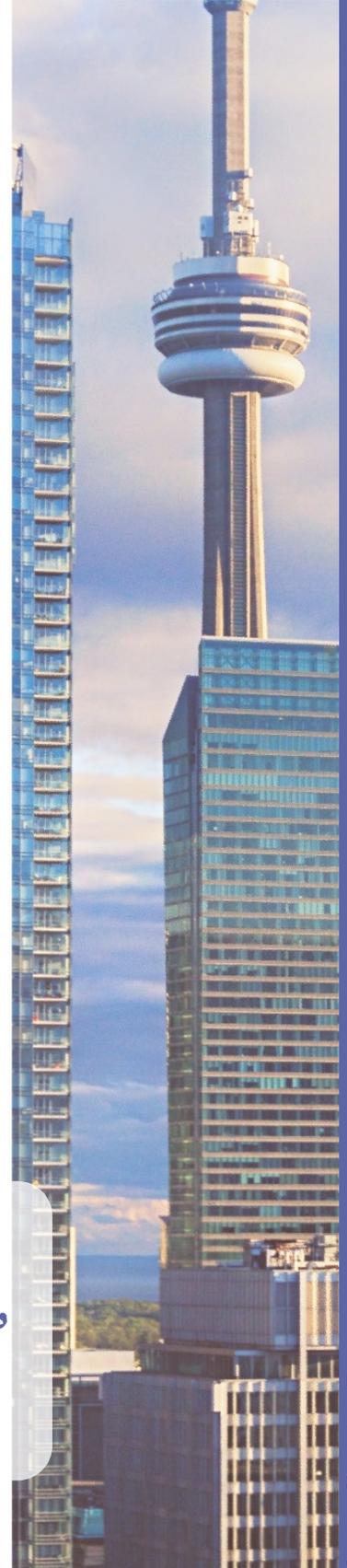
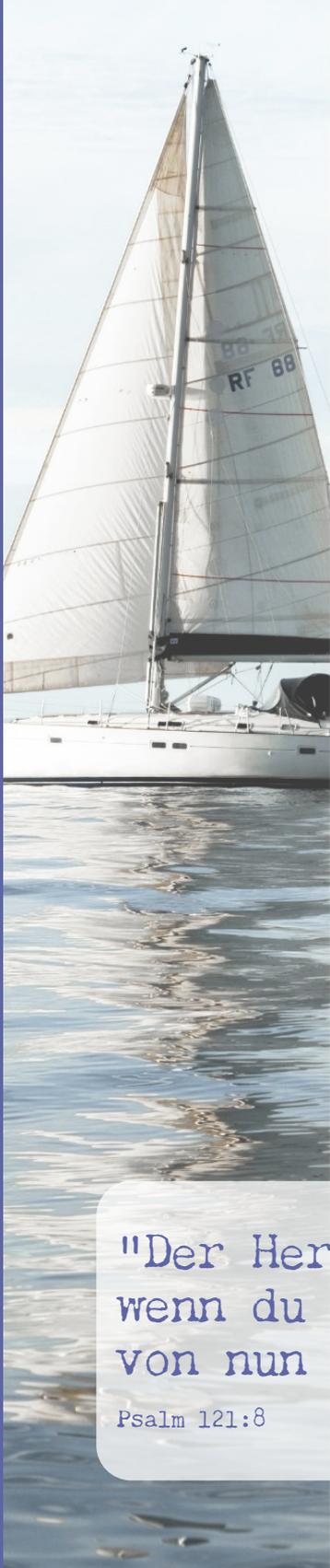


Die Brücke

Pfarrblatt der Pfarrgemeinde
St. Johann Nepomuk

Juni 2025
79. Jahrgang - Nr. 2



"Der Herr behüte dich,
wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit."

Psalm 121:8

Der Messablauf erklärt, Teil 4



In der letzten Ausgabe der BRÜCKE haben wir uns mit dem Wortgottesdienst beschäftigt. Heute soll der Blick auf den zweiten großen Teil der Messe, die Eucharistiefeier, gelegt werden.

Im Anschluss an die Fürbitten, die den Abschluss des Wortgottesdienstes bilden, folgt die **Gabenbereitung**.

Brot und Wein werden auf den Altar gestellt. Dem Wein wird ein wenig Wasser beigemischt, weil das zur Zeit Jesu so üblich war; nur Alkoholiker tranken Wein pur. Diese

Tätigkeit der Gabenbereitung

war ursprünglich – und ist es in vielen Ländern des Südes noch immer – eine viel ausgeprägtere Handlung: Die Menschen brachten ihre Gaben, meist Naturalien, als ein Zeichen für sich selbst zum Altar; denn letztlich sollen wir uns ja als ganze Menschen in die Hände Gottes legen, damit er uns verwandelt zu seinen Ebenbildern.

Von diesen Gaben wurde die Armenfürsorge und der Unterhalt der Priester bestritten. Heute bringen wir Geld, weil wir nicht mehr in einer Naturalwirtschaft leben; aber es geht um die Grundhaltung: Sich Gott anvertrauen.

Das anschließende **Hochgebet** ist ein

langes Gebet, das der Priester im Namen der versammelten Gemeinde spricht. Gott wird gepriesen in der **Präfation** und im **Heiliglied**; er ist ja der Geber all der Gaben, des Lebens, des Heils. Der Einsetzungsbericht erinnert uns an das letzte Abendmahl Jesu, noch viel mehr aber daran, dass er versprochen hat bei uns zu sein, wenn wir nach seinem Auftrag Brot und Wein untereinander teilen. Dieser Teil wird auch Wandlung genannt, weil wir glauben, dass Gottes Geist Brot und Wein zu Leib und Blut Jesu – also zu Jesus selbst – verwandelt. Er schenkt sich uns, damit auch wir uns einander schenken, damit auch wir gewandelt werden.

Das Hochgebet wird fortgesetzt mit dem Gebet für alle Mitglieder der Kirche, für die Lebenden

und für die Toten und mündet im Ausblick auf die Auferstehung, auf den Himmel mit dem Lobpreis Gottes. Manchmal wird es durch Rufe unterbrochen, die die Gemeinde stärker einbinden. Das Amen der Gemeinde auf dieses lange Gebet des Priesters ist die Zustimmung seitens der Mitfeiernden. Sie stellen sich hinein in das Geschehen der Wandlung, in die Hoffnung auf die Überwindung des Todes und in den Lobpreis Gottes.

Das **Vater unser** ist quasi das Tischgebet vor der Kommunion. Es schließt die feiernde Gemeinde zu einer großen Gemeinschaft zusammen: Gott ist unser aller Vater (oder Mutter), dem wir vertrauen dürfen. Wenn unser gemeinsamer Bezugspunkt Gott ist, dann können wir nur in Frieden miteinander leben. Daran erinnert uns der **Friedensgruß**. Nur Versöhnte können letztlich wirklich das Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und untereinander setzen: die Kommunion.

In der **Kommunion** schenkt sich uns Jesus, er will in uns sein, um uns von innen her, also von unserem Wesen her zu verwandeln, damit wir ihm ähnlicher werden und seine Liebe in der Welt durch unser alltägliches Leben sichtbar machen. Ursprünglich hat man normales Brot und normalen Wein verwendet und die Kommunion unter

beiden Gestalten war für alle selbstverständlich. Schon in der Antike hat eine Entwicklung begonnen, die von Ehrfurcht und Rigorismus geprägt war.

Einerseits wurde immer weniger kommuniziert und die Hürde dafür immer höher gesetzt (z.B. längere Nüchternheit vor dem Kommunionempfang,

Beichte, Mundkommunion...), sodass dann nur mehr der Priester kommunizierte und die Gläubigen bestenfalls einmal im Jahr. Andererseits wurde immer haltbareres Brot verwendet, bis daraus die Hostien wurden, die oft wenig wie Brot aussehen.

Das **Schlussgebet**, die **Verlautbarungen** und der **Segen** bilden den Abschluss der Messe. Dabei geht es darum, dass das, was gefeiert wurde, nun hineinwirkt in den Alltag, sich dort bewährt und gelebt wird. Der Segen ist die Zusage, dass Gott nicht nur in der Kirche mit uns ist, sondern allezeit mit uns geht.



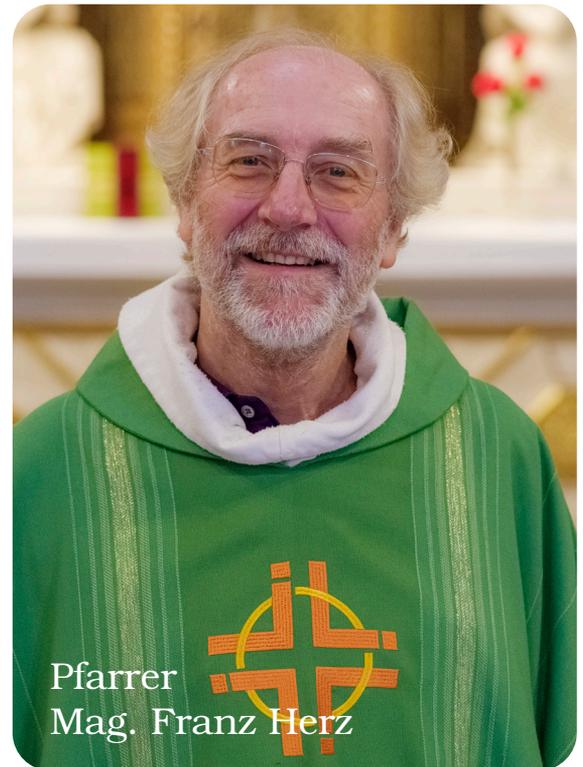
Am Ende des Arbeitsjahres, so knapp vor den verdienten Ferien und dem Urlaub, möchte ich als Pfarrer zunächst einmal allen danken, die sich in den unterschiedlichsten Funktionen und Aufgaben in der Pfarre eingesetzt haben. Über hundert Menschen engagieren sich sehr regelmäßig und verlässlich in unserer Pfarre, dazu kommen noch jene, die punktuell mithelfen. Hier wird deutlich sichtbar, dass Kirche nicht so sehr eine Institution ist, sondern viel mehr eine Ge-meinschaft von Menschen, die Jesus als ihre Mitte haben.

Als ich diese Zeilen schreibe, ist die Wahl von Leo XIV gerade ein paar Tage her. Viele fragen: wie wird der neue Papst? Wie denkt er über dieses oder jenes Thema? Wie wird er in dieser oder jener Frage agieren? Wir werden es sehen. Für jeden und jede von uns bleibt aber die zentrale Frage: Wie lebe ich meinen Glauben? Was wäre in meinem Leben anders, wenn ich nicht als ChristIn leben würde? So sehr der Papst – besonders in der medialen Welt – das Gesicht der Kirche ist, letztendlich sind wir alle das Gesicht der Kirche in unserem Bezirk, an unserem Arbeitsplatz, in unserem Wohnhaus...

Die Kirche immer nur von ihrer institutionellen Seite her zu sehen, von ihren Regeln und Traditionen her, geht an der Realität vorbei. Wie schon oben erwähnt,

*die Menschen machen
die Kirche aus -
Sie und ich.*

Zum Ende des Arbeitsjahres wird es einigen personellen Wechsel geben: die Pastoralassistentin Eva-Maria Steinlein wird uns verlassen und ganz in die Krankenhausesseelsorge wechseln. Und Anna Asteriadis, die als Pastoralassistentin vor allem im FranZ tätig war, befindet sich seit Ostern in Karenz. Beiden ein großes Dankeschön für die in St. Johann Nepomuk geleistete Arbeit und alles Gute für die neue Zeit. Bis zum Herbst hoffen wir, entsprechenden Ersatz gefunden



Pfarrer
Mag. Franz Herz

zu haben.

Im Sommer und auch noch in den Herbst hinein werden die Arbeiten am Pfarrhofdach geführt werden: Das Dach wird neu gedeckt, weil schon so viele alte Dachziegel kaputt sind. Dazu muss ein Schutzgerüst rund um den Pfarrhof aufgestellt werden und in der Nepomukgasse wird ein Kran sowie ein Materiallager eingerichtet.

Dies alles kann zu einigen Behinderungen führen, die leider nicht vermeidbar sind. Innerhalb des Pfarrhofes selbst sind keine Arbeiten geplant, sodass der Gruppenbetrieb ungestört im Herbst wieder starten kann.

Nun wünsche ich Ihnen allen einen erholsamen Sommer, Gottes Segen für die Reisen und Unternehmungen, die Sie geplant haben, Zeit zum Auftanken und Nachdenken und stets das Vertrauen, dass Gott Sie begleitet.

Ihr Pfarrer
Franz Herz

Foto: Christian Freistätter



Was denkt FranZ? Reden über Gott und die Welt.

„Staunen ist das Erlebnis, bei dem man die Welt als Wunder sieht.“
(Ludwig Wittgenstein)

Als vor fünf Jahren das Begegnungszentrum ins Leben gerufen wurde, war es schon immer auch als Staunraum gedacht, als Ort, an dem vielleicht ein neuer Blick auf die Welt, darauf, was sie zusammenhält und unser Leben darin möglich sein sollte.

Auch als es noch gar kein „FranZ“ gab, fanden schon regelmäßig „theologisch-philosophische“ Gesprächsabende statt, gemeinsam mit René Tichy und seiner Philosophischen Praxis. Es ging um Themen wie „Staunen - Zweifel - Glauben“, „Schuld - Leid - Vergebung“, „Glaube - Liebe - Hoffnung“, „Barmherzigkeit“ und viele andere.

Seit 2022 begannen wir dann Menschen mit speziellen Erfahrungen und Kompetenzen zu einem Jahresthema einzuladen, so etwa zum Jahresthema „Vom Leben in Umbruchszeiten – Worauf kommt es an?“ oder „Lebenshaltungen“. Drei Personen wurden in einem Einzelgespräch zu ihren Lebenserfahrungen und – überzeugungen interviewt, dann konnte das Publikum Fragen stellen. Der Abend klang jedesmal bei einem Getränk und kleinen Snacks gesellig aus. Am letzten

Abend fanden sich dann alle drei Referent*innen zu einem gemeinsamen Gespräch zusammen. In diesem Arbeitsjahr ging es um die „Sorge um das gemeinsame Haus“ (ein Zitat des verstorbenen Papstes Franziskus).

Wie könnten wir in unserem gemeinsamen Haus (= gr. Oikos) in guter Weise leben? Über „Gutes Wirtschaften“ erzählte uns Conny Schabetsberger, die den „Salon am Park“ in Form einer Genossenschaft betreibt. „Globale Perspektiven“ teilte mit uns der nunmehrige Leiter des Kardinal König-Hauses, Gründer der Zukunftswerkstatt Innsbruck, Gefängnisseelsorger, Flüchtlingshelfer in Uganda, P. Helmut Schumacher, und über „Gemeinwohlorientierung“ erfuhren wir von Erna Doppelreiter, die Mitglied im „Guten Rat“ war, einem interessanten Projekt der Millionenerbin Marlene Engelhorn, über das 25 Millionen Euro

Plaudernd Deutsch lernen

Jeden Dienstag um 15 Uhr an Schultagen öffnet das Sprachcafé im „FranZ“ seine Pforten.

Zwei Moderatorenteams wechseln einander ab, es gibt Kaffee und Getränke, sowie kleine Knabereien, die Teilnehmenden bringen auch gerne manchmal Süßigkeiten aus ihrer Heimat mit. Hervorgegangen aus einem Deutschkurs für ukrainische Geflüchtete steht das Café inzwischen allen Nationalitäten und Ethnien offen, es waren schon Leute aus Rumänien, Thailand, Jemen, Iran, Polen und Ungarn da.

Eine Stunde lang wird auf Deutsch ein gewähltes Thema besprochen, es geht um Alltagsfragen, aber auch Kultur, Lebensstil und vieles andere.

Die zweite Stunde ist spielerischem Sprachlernen gewidmet. So wird quasi „nebenbei“ gelernt, wobei auf einer Flipchart immer gesammelt wird, welche Wörter oder Formulierungen neu sind.

Eine kleinere Gruppe kommt regelmäßig, es



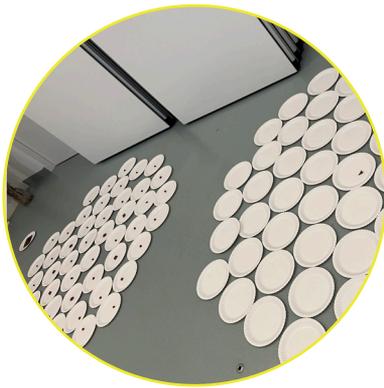
finden sich aber auch immer „Neue“ ein und kommen dann wieder zum entspannten und gemütlichen Plaudern.

Zum Schulabschluss am 24. Juni wird gemeinsam unter fachkundiger Anleitung ukrainisch gekocht.

Ab Mitte September geht's dann weiter mit den wöchentlichen Plauderrunden. Einstieg jederzeit ohne Voranmeldung möglich.

- Johannes Dressel -
Foto: Johannes Dressel

an zivilgesellschaftliche Akteure verteilt wurden. Ausgangspunkt an diesem Abend war die Vermögensverteilung in Österreich, die anhand einer Tafel Schokolade veranschaulicht wurde: 1 % der Bevölkerung gehören 40% / 49 % gehören 57,2% / 50 % gehören 2,8% (s. Bild).



Während der „Langen Nacht der Kirchen“ am 23. Mai beim Abschlussgespräch fand eine Zusammenschau der „3G-Fragen“ statt.

Wir hoffen, dass Franz noch an vielen weiteren Abenden das Denken und Austauschen von Gedanken über Fragen, die uns betreffen ermöglichen wird.

- Johannes Dressel -
Foto: Johannes Dressel

Wir wurden vor Kurzem Zeugen einer von Tradition und Riten gefeierten Wahl. Es wurde ein Herr Namens Robert Francis Prevost gewählt. Die Mitbewerber kennen wir. Wir konnten aber nur erahnen, spekulieren, wer in die engere Wahl kommen würde. Eine Wahl ohne wochenlanger Wahlwerbung. Ohne gegenseitigem besudeln anderer Kandidaten. Ohne Plakate. Ohne sinnlose Werbegeschenke. Ohne aufwendiges, ausgeklügeltes Wahlprozedere für die uninformierten Massen. 133 Wahlberechtigte und zugleich Kandidaten.

Denen werden die Handys abgenommen, sie werden eingeschlossen, nichts dringt nach außen. Und heraus kommt ein Papst. Leo XIV., gleich mit einem neuen Namen. Verantwortlich für 1,3 Milliarden Menschen. Stellvertreter Gottes auf Erden. Das ist kein Bürgermeister, Bundeskanzler oder ein Bundespräsident einer Alpenrepublik. Da steckt ein bisschen mehr dahinter.

Wäre das nicht ein Prozedere für unsere Politik? Sich auf Wissen, Glauben, Vertrauen auf den Heiligen Geist verlassen, das Beste zu hoffen? Und das ohne Peinlichkeiten und Wahlbeobachter?

Die Stimmzettel werden aufgespießt, verbrannt. Man vertraut darauf, dass es richtig war... kein nachzählen, kein nachträgliches korrigieren, kein falsches Eintragen in Excel-Listen. Das Konklave hat schon etwas für sich.



„Abschaffung der Demokratie“, höre ich einige denken. „Gottesstaat“, fürchten die anderen. Doch ist es gedanklich wirklich so fremd? Wo der Mensch im Fokus steht. Wo Spiritualität die Entscheidung einer Wahl leitet.

Provokanter Gedanke?

In einer so offenen, transparenten, diversen Zeit wie der vermeintlich heutigen, sind dann diese Überlegungen doch zu „revolutionär“ aus dem „konservativen Eck“? Ein Umsetzen „1:1“ wird natürlich nicht möglich sein. Staat ist nicht Kirche. Doch das Positive daraus zu überlegen ist reizvoll. Alleine das Vermeiden von „verbrannter Erde“ in den Wahlkämpfen, das zwanghafte versprechen von Zugeständnissen, die sauren Wahlzuckerl... Die gäbe es nicht. Dafür einen spirituellen Geist, der die Wahl legitimiert.

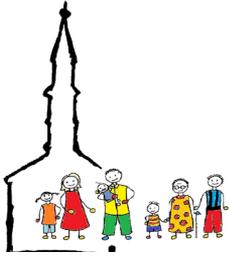
- Friedrich Kovar -

HIMMELBLAU
BESTATTUNG

VORSORGE & BESTATTUNG
In Ihrer Nähe: Heinestraße 43, 1020 Wien

24H ☎ 01 361 5000





Frag' die Kirchenmaus!



Eine Wallfahrt wird auch Pilgerreise oder Pilgerfahrt genannt und kann zu Fuß oder mit einem Transportmittel (Auto, Motorrad, Bus) zurückgelegt werden. Das Ziel ist eine Pilgerstätte mit einem Heiligtum. Dort angekommen, beten die Menschen zu Gott, bitten ihn um die Erhörung ihrer Gebete oder sagen Danke.

Jedes Jahr zu Pfingsten machen sich große und kleine Menschen aus unserer Pfarre zu Fuß auf den Weg nach Mariazell. Dieser berühmte Wallfahrtsort liegt in der Steiermark. Dort gibt es eine große Basilika. In ihr befindet sich die Gnadenstatue „Magna Mater Austriae“ mit Maria und dem Jesuskind. Auch heuer sind wieder einige Kinder für die Pfarrwallfahrt angemeldet. Hier erzählen sie euch, warum sie unbedingt dabei sein wollen:

Valerie: Ich bin schon drei oder vier Mal dabei gewesen. Beim ersten Mal war ich erst sieben oder acht Jahre alt. Es macht mir Spaß und ist eine kleine Herausforderung für mich. Es gefällt mir sehr, dass man sich beim Gehen mit anderen Leuten gut unterhalten kann.

Georg: Das erste Mal bin ich schon im Volksschulalter bei der Pfarrwallfahrt dabei gewesen. Insgesamt bin ich schon zwei Mal mitgegangen. Ich mag das Wandern allgemein sehr gern und es ist schön, das im Rahmen unserer Kirche zu machen, weil man in der Natur ist und man Sport macht, aber nicht richtig Leistungssport. Man hat ein Ziel, dem man jeden Tag ein Stückchen näherkommt. Das gefällt mir!



Xaver: Ich bin vor ein paar Jahren schon einmal mit meiner Familie einen Tag mitgegangen. Ich hatte schon länger Lust auf eine mehrtägige Wanderung, da ich sehr gerne in der Natur bin. Außerdem war ich im Vorjahr bei der Ministranten-Wallfahrt in Rom mit dabei. Das hat mir sehr gefallen!



QR-Code zum Linktree der Familienkirche
Pfarre St. Johann Nepomuk

- Barbara Hochetlinger -
Foto: Barbara Hochetlinger

Bald ist SOMMER!



Das heißt bei uns in der Jungschar: Bald sind unsere JUNGSC HARLAGER!

Wir fahren zweimal auf Jungscharlager, einerseits gibt es das Wochenendlager, andererseits das große Sommerlager!

Kinder der zweiten Klasse Volksschule bis inklusiver zweiter Klasse Unterstufe waren herzlich eingeladen, auf das kleine Lager mitzukommen. Dieses dauerte 2 Tage und fand im Juni statt.

Alle Kinder zwischen 7 und 15 Jahren können im August auf unser großes Jungscharlager mitkommen. Jungscharlager ist jedes Jahr ein Highlight mit viel Programm, viel Spaß und vielen (zukünftigen) Freund:innen.

Großes Jungscharlager: 18.-28.08.2025 in Hollenstein an der Ybbs, Niederösterreich
(Infos unter: <https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/jungschar-sommerlager-2025/>)



Anmeldungen und weitere Infos zur Anreise, Kosten usw. finden Sie auf der Pfarrhomepage unter „Jungschar“ oder ihr fragt bei euren Gruppenleiter:innen nach. Bei Fragen sind wir auch erreichbar unter jungscharlager@pfarre-nepomuk.at.



Wir freuen uns auf die nächste Zeit mit euch und auf unsere gemeinsamen Jungscharlager.

- Isabelle Dietrich -
Foto: Isabelle Dietrich

Das Pfarrnetzwerk Asyl - 15 Jahre lang Hoffnungsgeschichten

Kaum etwas ist derzeit so emotionsbeladen in Politik und Gesellschaft wie das Thema Flucht und Migration. In den letzten Jahren hat sich die Stimmung verschoben.

Es überwiegt das Narrativ: Zuwanderung und hohe Asylanererkennungszahlen sind eine Gefahr für das Zusammenleben und müssen eingeschränkt werden. Die Sprache hat sich verändert.

Konstruktive Kräfte sind gefordert, um diese Probleme zu erkennen und zu lösen.

In dieser Zeit feiert das Pfarrnetzwerk Asyl sein

15-jähriges Jubiläum.

Gegründet wurde es ursprünglich aus dem Bedürfnis von Pfarrmitgliedern der Pfarren St. Johann Nepomuk, Hernals und Schwechat, die bei der Einzelbegleitung von geflüchteten Menschen tätig waren und einander helfen wollten. Im Lauf der Zeit kamen Pfarren dazu, die in ganz unterschiedlicher Art und Weise in diesem Bereich tätig waren, und es wurden Inhalte für die gemeinsame Arbeit als Netzwerk ausgearbeitet.



- Öffentlich für die Rechte von Geflüchteten einzutreten und Bewusstseinsbildung zu betreiben
- Soziale und spirituelle Impulse zu setzen
- Gemeinsame Veranstaltungen wie Flüchtlingskreuzwege, Adventskalender, Totengedenken...
- Projekte an der EU:Außengrenze in Bosnien-Herzegowina, Unterstützung der dortigen Flüchtlingsarbeit in Kooperation mit SOS Balkanroute

Insgesamt umfasst das Pfarrnetzwerk Asyl jetzt 17 Pfarren und Ordensgemeinschaften, die Pfarrcaritas und das Erwachsenenkatechumenat der ED Wien.

In St. Johann Nepomuk bemühen wir uns sehr um Deutschkurse für Geflüchtete, eine syrische Familie lebt in einer Wohnung der Pfarre, Kinder werden beim Schulbesuch unterstützt und im Lauf der Jahre wurden mehrere Personen als Erwachsene getauft.

Anfang Mai war wieder eine Delegation des Netzwerks in Bihac unterwegs und konnte einen guten Einblick über die Situation der Flüchtlinge in den Lagern und im Grenzgebiet zu Kroatien gewinnen und einige der Familien aus der lokalen Bevölkerung treffen, die wir in unserem Projekt „Familien helfen Familien“ unterstützen. Die Not ist groß auf beiden Seiten.

- Roswitha Feige, Heinz Weinrad -
Foto: Heinz Weinrad

@Praterwirt

FEIERN SIE MIT UNS!

Praterstraße 45
1020 Wien

Telefonnummer: +43 676 418 24 44
E-Mailadresse: info@praterwirt.com



Geistliche Begleitung

Manchen ist Psychotherapie oder psychologische Beratung für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit wichtig. Im beruflichen Kontext wird heute vermehrt Coaching und Supervision angeboten. Es wäre mehr als eigenartig, wenn es in der Beziehung mit Gott nicht auch professionelle individuelle Hilfestellungen gibt.

- Was ist Geistliche Begleitung?
Ein regelmäßig stattfindendes Gespräch von etwa einer Stunde.
- Was kostet das?
Nichts.
- Darf ich das nur machen, wenn ich sehr fromm bin?
Nein. Allerdings ist das Reflektieren der eigenen Gottesbeziehung nur sinnvoll, wenn mir die eigene Gottesbeziehung ein Anliegen ist.
- Muss ich für Geistliche Begleitung regelmäßig in die Kirche gehen und auch Kirchenbeitrag bezahlen?
*Nein.
Der Katholischen Kirche ist bewusst, dass es auch echtes geistliches Leben außerhalb der Gottesdienstgemeinde gibt und möchte das fördern.*
- Kann ich Geistliche Begleitung bei irgendwem machen oder braucht es dafür eine Spezialistin oder einen Spezialisten?
Man kann sich von unterschiedlichen Menschen begleiten lassen, dafür braucht es keine Genehmigung. Allerdings kann es sinnvoll sein, sich bewusst für eine Person zu entscheiden, die objektive Standards erfüllt.
- Gibt es eine offizielle kirchliche Stelle, bei der ich mich informieren kann?
Ja, die Abteilung „Christsein. Christwerden“ im Pastoralamt berät gerne. Auf der Homepage finden Sie auch Standards Geistlicher Begleitung und eine Liste von Personen, die diese Standards erfüllen und somit diözesan anerkannte Begleiterinnen und Begleiter sind.

- Diakon Wolfgang Kommer -
diözesan anerkannter geistlicher Begleiter

 **st.nikolausstiftung**
erzdiözese wien

Pfarrkindergarten St. Johann Nepomuk

Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr

Fr.: 7-16 Uhr



Adresse: Rotensterng. 33 (Hof)
Eingang: Weintraubengasse 20
1020 Wien
Mobil: 0664 / 886 80 570

KINDERGARTEN LUCIA

Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr

Fr.: 7-16 Uhr

Adresse: Bruno-Marek-Allee 9
1020 Wien
Mobil: 0664 / 886 91 38



Tel. 01 51552 3371

<https://www.erzdiocese-wien.at/geistlichebegleitung>

Pfarr-Kirtag am 28. September 2025

- 09:30 Heilige Messe
- anschließend Platzkonzert Egerländer Musikgruppe aus Gföhl
- Palawatsch
- Saxophonquartett
- Spiele für Kinder
- für Essen und Getränke ist gesorgt



Reisen – wohin?

Reisen boomt. So berichtet die Tourismusbranche. Es gibt unzählige Angebote. Haben Sie schon ein oder mehrere Reiseziele für diesen Sommer gebucht oder geplant? Wellness? Abenteuer? Neues entdecken in der Ferne? Oder doch lieber wandern, ausruhen, Kraft tanken? Die meisten Menschen wollen dem Alltag entkommen. Dem täglichen Hamsterrad, dem kräfteraubenden Stress. Manche sind einsam oder unglücklich mit ihrer Lebenssituation und suchen möglichst viele neue Eindrücke. Sie sehnen sich nach der Begegnung mit interessanten Menschen, die sie ein Stück weit begleiten. Das ist nur allzu verständlich.

Das Ziel ist: dem Alltag entfliehen.

Der kürzlich verstorbene Papst Franziskus hat dies ganz anders gesehen. Er hat seine Wahl zum Papst von Anfang an als Inhalt und Aufgabe seines letzten Lebensabschnitts betrachtet. Das hat seinen Alltag geprägt. Tagtäglich. Dem konnte und wollte er nicht entfliehen. Wie ein Fels blieb er an Ort

und Stelle. Im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Nicht einmal das Feriendomizil Castel Gandolfo hat er genützt. Er hat es zum Museum umgestalten lassen. Die Reisen an die Ränder der Welt betrachtete er als Auftrag, nicht als ein Entfliehen aus dem Alltag, nicht als willkommene Abwechslung.

Was bedeutet also Alltag? Alle Tage mitten im Leben stehen. Alle Tage meines Lebens bewusst gestalten und erleben. Sich nicht täglich überfordern, Stunden der Entspannung und des Kräftesammelns bewusst einplanen. Klarheit gewinnen über Wege und Ziele.

Ohne (Reise-)Ziel läßt sich kein Urlaub planen, kein (Lebens-) Weg beschreiten.

Heutzutage verlässt man sich bei der Routenwahl oft auf ein Navigationsgerät. Diesem Navi blind zu folgen, kann leider manchmal in die Irre führen. Das hat jeder schon mal erfahren.

Was ist das Navi Ihrer Lebensreise? Das Navi für uns als Christen?

Es sind die Worte, die Jesus uns als Wegweiser für viele Situationen des menschlichen Lebens gegeben hat.

Jesus möchte unser Navi sein.

Damit die Lebensreise gelingt. Im Alltag und im Urlaub.

Gute Reise!

- Dr. Christine Gal -

“ Das Ziel ist:
dem Alltag
entfliehen. ”

Taufen und Trauungen in unserer Pfarre

Taufen: 7

Trauungen: 0

Todesfälle

Heinz Weninger
Anna Tasin
Reinhard Sieber

Gerhard Schwarzböck
Dr. Doris Thalhammer
Henriette Glinserer
Maria Anna Katharina
Lohner

Blutspendeaktion

Im Rahmen des Kirtags am 28. September wird es eine Blutspendeaktion des Roten Kreuzes geben.

Termine

Liebe Leserinnen und Leser,

Wichtige Termine wie besondere Gottesdienste zu Weihnachten oder Ostern, Einladungen zu Bildungswerkvortrügen oder ähnliches finden Sie im Pfarrblatt an verschiedenen Stellen.

Hier sind der QR-Code bzw. der Link zu unserem **Online-Kalender**:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/pfarrkalender/>

Wenn Sie von uns regelmäßig über Termine und Aktionen informiert werden wollen, dann, melden Sie sich bei unserem **Newsletter** an:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/newsletter/>

Für alle, die keinen Internetzugang nutzen können oder wollen, werden wir auch **ausgedruckte Exemplare** der Termine der nächsten 2 Monate in der Kirche auflegen.



Sie sind zugezogen?

Herzlich willkommen im Pfarrgebiet der Pfarre St. Johann Nepomuk. Wir freuen uns, dass Sie hier bei uns wohnen, entweder im Grätzl rund um die Kirche auf der Praterstraße oder im Neubaugebiet Nordbahnviertel.

Wir laden Sie herzlich ein: Kommen Sie einmal in unsere Kirche oder ins *FranZ*, machen Sie einen Augenblick Pause.

Sie finden alle Informationen zu unserer Pfarre auf unserer Homepage www.pfarre-nepomuk.at. Auch in den Schaukästen und am Schriftenstand gibt es einiges zu entdecken.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Hl. Messe an Sonn- und Feiertagen

9:30 Uhr und 19:30 Uhr

Vorabendmessen

an Werktagen und vor Feiertagen um 18:30 Uhr

an Samstag um 18:00 Uhr

Werktagsgottesdienste

Mittwoch und Freitag jeweils um 18:30 Uhr

NEU Dienstag 12:00 „Mittagspause - mit Gott?“

NEU jeden ersten Donnerstag im Monat Vesper um 18.30 Uhr

Beichtgelegenheit nach Vereinbarung

GZ02Z031826M – P. b. b.–Verlagspostamt A-1020 Wien

PFARRBLATT

Inhaber, Herausgeber und Hersteller:

Pfarramt St. Johann Nepomuk, 1020 Wien

Telefon: +43 (0)1 214 64 94

E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at

www.pfarre-nepomuk.at

Redaktion: Friedrich Kovar, Christian Freistätter

Alle 1020 Wien, Nepomukgasse 1

Vervielfältigung: Netinsert, 1220 Wien

Termine Bildungswerk

Katholisches
Bildungswerk 

16. September 2025 | 18:30 Uhr im Nepomuksaal

Eine Pfarre in der Leopoldstadt

238 Jahre besteht unsere Pfarre in der Jägerzeile/Praterstrasse. Ihre Menschen erlebten Hochwässer, Pest, Revolutionen und Kriege. Ein historischer Streifzug.

Referent: **Franz Winter**

Mehr als 50 Jahre im Bildungswerk der Pfarre tätig.

Wir sind für Sie da

Telefon: +43 (0)1 214 64 94

E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at

Pfarrer@pfarre-nepomuk.at

Wolfgang.Kommer@pfarre-nepomuk.at

Anna.Asteriadis@pfarre-nepomuk.at

Diakon.Manfred@pfarre-nepomuk.at

Eva-Maria.Steinlein@pfarre-nepomuk.at

Pfarrgemeinderat@pfarre-nepomuk.at

Internet: www.pfarre-nepomuk.at

Kanzleistunden:

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Kanzleistunden unserer Webseite www.pfarre-nepomuk.at.

Krankenkommunion und Krankensalbung:

Jederzeit nach Vereinbarung (+43 (0)1 2146494)

Brautpaare

mögen sich möglichst früh, spätestens aber 6 Monate vor dem geplanten Hochzeitstermin, anmelden.

Die Taufe

soll wenigstens 2 Monate vorher angemeldet werden. Ein Termin für das Taufgespräch mit Eltern und Paten wird dabei vereinbart.

Charlotte

Zutaten Biskuitroulade

ca. 4 Dotter (80g)
20 g Staubzucker
ca. 4 Eiklar
80 g Feinkristallzucker
100 g glattes Mehl
1 Prise Salz
Passierte Himbeermarmelade
zum Füllen

Zutaten Royale-Füllung

100 g Himbeermark (frische
Beeren - püriert und passiert)
50 g Zucker
20 g Zitronensaft
etwas geriebene Zitronenschale
5 Blatt Gelatine (kalt eingeweicht,
dann ausdrücken)
250 g Topfen (20% F.i.T)
150 g Obers
80 g frische Himbeeren



Zubereitung

Für die Biskuitroulade die Dotter mit Staubzucker in einer großen Schüssel schaumig rühren

Die Eiklar mit Feinkristallzucker steif schlagen. Dann den Eischnee vorsichtig unter die Dottermasse ziehen. Mehl mit Salz versieben und unter die Masse heben

Ein Backblech mit Backpapier auslegen, die Masse darauf rechteckig glatt verstreichen und bei 200° C 12-15 Min. goldgelb backen.

Das gebackene Biskuit sofort auf ein leicht bezuckertes, neues Stück Backpapier stürzen, das mitgebackene Backpapier mit Wasser besprühen und abziehen.

Das Biskuit sofort mit Hilfe des neuen Backpapiers einrollen (Vorsicht, heiß!) und dann eingerollt auskühlen lassen. So bricht die Biskuitroulade später nicht.

Die ausgekühlte Roulade wieder entrollen, die Biskuitfläche gleichmäßig mit der Himbeermarmelade bestreichen und das Ganze mit Hilfe des Backpapiers wieder einrollen.

Die Biskuitroulade in ca. fingerdicke Scheiben schneiden. Eine mit Frischhaltefolie ausgekleidete Schüssel möglichst dicht damit auslegen und einige Scheiben zum Bedecken aufheben.

Das Himbeermark mit Zucker, Zitronensaft, und Zitronenschale vermengen. Etwas davon erwärmen, die Gelatine darin auflösen, alles wieder ins Beerenmark rühren und den Topfen zügig unterziehen.

Zuletzt das leicht geschlagene Obers und die frischen Himbeeren vorsichtig unter die Royale-Füllung heben.

Die Himbeercreme in die mit Folie und Biskuitrouladescheiben ausgelegte Schüssel füllen und die Oberfläche mit einer Palette, oder einem großen Messer, glatt streichen.

Die Charlotte gut mit den übrigen Rouladenscheiben bedecken (vorsichtig andrücken) und mind. 4 Std. im Kühlschrank gelieren lassen. Zum Servieren auf eine Platte stürzen (Folie abziehen).

- Ulli Keppel -
Foto: Christian Freistätter

Für Ihre Spende zu Gunsten unseres Pfarrblattes nutzen Sie bitte diesen QR-Code in Ihrer Online Banking App.

Vielen Dank,
Ihr Pfarrblatt Team

